

Einleitung

Aufmerksam haben wir die Diskussion über den Massenmord an der jüdischen Bevölkerung von Jedwabne am 10. Juli 1941, die Jan Tomasz Gross mit seinem Buch „Nachbarn“ in Polen hervorrief (inzwischen ist sein Buch in deutscher Sprache beim Verlag C.H. Beck erschienen) verfolgt. Das Buch von Gross traf in Polen auf eine Resonanz, die die Erwartungen des Autors und seines Verlags „Pogranicze“ in Sejny weit übertrafen. Gross griff ein Tabuthema im polnisch-jüdischen Verhältnis im besetzten Polen während des Zweiten Weltkriegs auf. Er beschreibt den Massenmord an der jüdischen Bevölkerung der Kleinstadt Jedwabne, der – unter Zustimmung, mit Erlaubnis oder auf Anstiftung der deutschen Besatzer hin – von polnischer Hand begangen wurde. Die Reaktion war Schock und Scham oder Wut und aggressive Selbstverteidigung. Verschiedene polnische Historiker stellten den wissenschaftlichen Wert des Buchs in Frage, da Gross vor der Veröffentlichung keine ausreichenden Recherchen angestellt habe, insbesondere in Bezug auf deutsche und sowjetische Quellen. Dabei geht es ihnen vor allem um die Frage, ob nicht doch ein deutsches Einsatzkommando in Jedwabne anwesend war und den Mord ausgeführt hat. Die „Jedwabne-Debatte“ ist die größte öffentliche Debatte in Polen seit dem Jahre 1989. Es beteiligten sich daran Wissenschaftler, Publizisten, Politiker, Leser, Theologen, Staatsanwälte, Archivdirektoren, Exhumierungsexperten, Kriminalistiklabore. Involviert waren die Regierung, der Staatspräsident, der polnische Episkopat, einzelne Geistliche und Bischöfe, das Institut zum Nationalen Gedenken (IPN). Aber die Diskussion ergriff auch Familien, Lehrkräfte, Schüler und Studenten. Verblaßte Erinnerungen wurden wach und erzählt. Es gab auch die Angst, schlummernde Dämonen wieder zum Leben zu erwecken. Eine Bilanz zu ziehen fällt schwer, ist wohl auch zu früh, obwohl die Debatte nach der Gedenkfeier am 10. Juli 2001 fast zum Erliegen gekommen ist. Das IPN wird in diesem Jahr sein geplantes Weißbuch mit Dokumenten veröffentlichen. Die eingeleiteten zwei Ermittlungsverfahren zur Untersuchung des Massenmords an der jüdischen Bevölkerung von Jedwabne und von Radziłów sind noch nicht abgeschlossen. Historiker suchen weiter in den Archiven. Wir haben 53 Texte aus der großen Vielfalt der Debatte ausgewählt und übersetzt, wollten möglichst viele unterschiedliche, repräsentative Positionen zu Wort kommen lassen. Eine Auswahl zu treffen war nicht einfach, weil dies im Laufe der sich entfaltenden Debatte geschehen mußte. Die Ordnung der Artikel richtet sich nach dem Erscheinungsdatum. Uns notwendig erscheinende erläuternde Erklärungen haben wir in eckigen Klammern im laufenden Text eingefügt. Die Debatte in den nationalistischen, antisemitischen und rechtsextremen Medien behandelt ein separater Artikel von Gabriele Lesser. Der Dokumentation haben wir ein Kalendarium vorangestellt, das zur besseren Orientierung des Lesers Ereignisse, Stellungnahmen, Pressekonferenzen in chronologischer Reihenfolge bietet. Dort findet man darüber hinaus Zitate aus Artikeln, die wir nicht dokumentieren und auch die überzeugende und genau argumentierende Ansprache des Staatspräsidenten Aleksander Kwaśniewski am 10. Juli 2001 in Jedwabne. Wir wollen die Debatte an dieser Stelle nicht bewerten, das Urteil überlassen wir dem Leser. Er mag sich an die Reaktionen auf die Wehrmachtsausstellung und an die Walser-Bubis-Debatte in Deutschland erinnern. Wir sind davon überzeugt, daß man aus der Dokumentation mehr und Authentisches über die polnische Debatte über Jedwabne und den Antisemitismus erfahren kann, als es ein zusammenfassender Artikel hätte vermitteln können. Wir danken den Zeitungen/Zeitschriften/Autoren für die Abdruckrechte. Hilfreich war uns die Internetseite von „Pogranicze“, auf der die Debatte fortlaufend dokumentiert wird. In unserer Absicht, die vorliegende Dokumentation zu erstellen, hat uns die Zeitschrift *Więź* bestärkt, die die englischsprachige Dokumentation „Thou shalt not kill. Poles on Jedwabne“ veröffentlichte, aus der wir die Einleitung von Israel Gutman übernommen haben.

R.H.